Wann beginnt man "alt" zu werden?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **26 (1918)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-546108

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

erst das Umrechnen von Milch in Suppe, Speck, Zucker und andere leckere Dinge, das gibt ein interessantes und pläsierliches Mittagessen!

Nein, uns riecht eine solche Mahlzeit doch allzusehr nach der geisttötenden Reglementierei. Wo bliebe da die Freude am Essen und das zur Verdauung so wichtige Behagen! Heutzutage wird ja so schon alles mögliche rationiert, soll das wenige, das wir noch genießen können, wirklich auch noch reglementiert werden? Man vergesse doch nicht, daß der Mensch, wenigstens zum großen Teil, die nötige Korrektur für die Speisen unbewußt selber besorgt. Ist Gefahr vorhanden, daß er von einer Sorte zu viel kriegt, so kommt das Widerstreben ganz von selber ohne Mathematik, hat er etwas anderes besonders nötig, so meldet sich das Verlangen deutlich genug, ohne daß er vom Scheitel bis zum Gesäß einen Centimeter anlegt.

Aber etwas kann uns die neue so angepriesene Methode sicher bringen: Die Vermehrung der ohnehin nicht seltenen Neurasthenie. Zu all den übertriebenen Bazillenfurchten, zu all der Angst vor Krankheiten, wird nun noch die stete Angst vor unrationeller Ernährung kommen. Wie denn? Wenn man beim Ausrechnen etwa einen Rechnungsfehler gemacht hätte! Und der Mensch, der so zu rechnen anfängt, wird dem kleinsten Fehler bald die größte Wichtigkeit beimessen und dann wird es nicht viel fehlen, bis er beim heftigen Drücken auf die Magengegend einen leisen Schmerz verspürt und sich krank glaubt. In Kliniken mag ja diese Methode mit Erfolg angewendet werden, denn da haben die Patienten Zeit, sich mit solchen Dingen zu beschäftigen und haben überhaupt leider nichts anderes zu tun, als ihren lieben Körper zu beobachten und zu kontrollieren, aber den gesunden Menschen wolle man beim Essen nicht mehr als absolut nötig unter Systeme zwängen.

Wann beginnt man «alt» zu werden?

Kein Problem hat zu allen Zeiten die Gelehrten — mögen sie sich nun Morphologen, Energetiker oder Biologen nennen — mit so wenig Erfolg beschäftigt, wie die Frage, welches Jahr man in physischer und geistiger Beziehung als den Beginn des „Alters" beim Mensch zu betrachten habe. Da es noch immer nicht gelungen ist, für die alltägliche Erfahrungstatsache des Alterns bestimmte wissenschaftliche Normen aufzustellen, vermögen, wie der Münchner Biologe Friedrich von Müller im neuesten Heft der „Naturwissenschaften", ausgeführt, die Beobachtungen über das Altern, die sich historisch entwickeln lassen, dieser Frage immerhin näher zu kommen, als alle gelehrten Theorien. Hippochrates erklärte das 70. Jahr für den Beginn des Alters. Barro hingegen sah schon im 60. Jahre die Grenze, und nach ihm waren in Rom die Sechzigjährigen von allen öffentlichen Aemtern befreit. Solon bezeichnete in seinen Elegien von seinen Hebdomaden des Menschenlebens das 28. Jahr als dasjenige, in dem die körperliche Kraft sich am vollsten entwickle, Aristoteles berechnete, daß die Höhe des Lebens in rein körperlicher Beziehung zwischen dem 30. und 35. Lebensjahre liege, hinsichtlich der geistigen Fähigkeiten sich jedoch auf 49 Jahr konzentrierte. Der amerikanische Forscher Osler behauptete nach seinen Untersuchungen, daß die Vollkraft des Lebens in körperlicher Beziehung zwischen dem 25. und 40. Jahre liege. Zum Beweise dafür, daß auch die geistigen Fähigkeiten nach dem 40. Jahre im Abnehmen begriffen seien, zieht er die Beobachtung heran, daß alle Entdeckungen und Erfindungen

von Weltbedeutung von Männern unter 40 Jahren gemacht worden seien. Doch kann man diese Behauptung mit denselben Waffen wiederlegen, indem man z. B. auf Michelangelo, Goethe und Humboldt verweist. Auch auf körperlichem Gebiete, meint Friedrich von Müller, sind alle Bestrebungen eine bestimmte Grenze für den Beginn des Alters festzusetzen, bisher ohne greifbaren Erfolg geblieben. Eine solche Festsetzung wird auch dadurch erschwert, daß die einzelnen Organe und Funktionen zu verschiedenen Zeiten altern. Die charakteristischen Anzeichen des Alterns sind Abnahme der Sehkraft, der Muskelkraft und des Gedächtnisses. Aber auch hier läßt sich eine bestimmte Grenze nicht ziehen. So sollen Athleten, die über 35 Jahre alt sind, keiner besonderen Kraftleistung mehr fähig sein, während Beobachtungen in der englischen Industrie ein Sinken der Leistung erst vom 40. oder. 45. Jahre ab vermerkten. Die sogenannte Altersfichtigkeit wiederum stellt sich meist erst mit 50 Jahren ein. Auf geistigem Gebiete läßt sich beobachten, daß die Fähigkeit zur Produktion eigener Ideen später einsetzt als die Fähigkeit, sich fremde Ideen anzueignen, dafür aber auch viel später verschwindet. Am längsten bleibt, allen Beobachtungen zufolge, die Urteilskraft klar erhalten, die sich auch dann noch ungetrübt zeigt, wenn das Greisenalter vielfach sonstige geistige Einschränkungen mit sich bringt.

(„Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege".)

Humoristisches.

Von einem Freunde unseres Blattes erhalten wir einen Ausschnitt aus einer schweiz. Zeitung, den wir unsern Lesern zum Ergötzen gerne vorlegen wollen. Das Elaborat lautet wörtlich wie folgt:

Eine Viper im Magen. In einer Ortschaft in der Nähe der Stadt Aarau fiel eine erwachsene Tochter ihren Eltern in letzter Zeit durch die stetig zunehmende Körperfülle, durch öfteres Uebelbefinden und großen Appetit auf. In der Annahme, es möchte sich um einen von der Tochter verheimlichten Fehltritt handeln, veranlaßten die Eltern eine ärztliche Untersuchung, welche die Schuldlosigkeit des Mädchens ergab, aber dennoch etwas Lebendiges im Bauch des Mädchens konstatierte. Mittels Anwendung von Röntgenstrahlen entdeckte man im Magen der Patientin eine Schlange. Um dieses Ungetüm zum Verlassen seines ungewohnten Aufenthaltsortes zu bewegen, mußte das Mädchen längere Zeit mit offenem Munde vor einem Teller Milch sitzen. Die Schlange reagierte und bewegte sich die Speiseröhre hinauf bis zum Schlund. Da aber ihr Kopf schon zu groß war, um durchschlüpfen zu können, mußte von diesem Versuche Umgang genommen werden, weil das arme Mädchen den Erstickungstod hätte erleiden müssen. Durch Einnahme von entsprechenden Medikamenten konnte nun die Schlange betäubt und durch operativen Eingriff entfernt werden. Es handelte sich um eine bereits ausgewachsene Viper. Offenbar hat die Tochter beim Wassertrinken ein Viperei verschluckt, welches dann im Magen ausging und sich dort zur Schlange entwickelte. Wie aber die Tochter die Tatsachen vernahm, verlor sie den Verstand und befindet sich noch heute in diesem Zustande. Unsere Nachricht beruht nicht etwa auf einer Erfindung, sondern ist uns von einer seriösen Person, die in der Nähe von Aarau wohnt, wahrheitsgetreu mitgeteilt worden.

Und das im zwanzigsten Jahrhundert! Wenn die Sache nicht so bodenlos dumm wäre, so könnte man sie noch für einen Fastnachtscherz halten. Allein auch dazu ist sie denn doch entschieden zu geschmacklos. Ob sich am Ende das hartgesottene Viperei nicht noch im Gehirn der „seriösen Person" befindet?

Die Redaktion.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).